

Ratschen beim Hoagarten ausdrücklich erlaubt

Von Martin Golling



ALFA

Aichach-Griesbeckerzell „Boarischer Hoagarten“ nannte „Arzberger Classics“ den Auftritt am Samstag vor etwa 120 Besuchern. Dort, wo die Faschingsgesellschaft „Zell ohne See“ ihre Prunksitzungen abhält, „wollt ma schau, ob uns die Leut' aus Blumenthal hierher folgen, und sie kommen“, stellte Organisator Joseph Rast zu Beginn beim Blick in den Saal zufrieden fest.

„Zum Hoagarten geh“ übersetzt das Mundartlexikon mit: einen Besuch machen, zum Nachbarn gehen, Geselligkeit, Ratsch, Plausch. All diese Begriffe lassen sich für den Abend in Griesbeckerzell heranziehen.

Lustige Anekdoten aus dem Leben des Heini Baronner

Für die Wortbeiträge war Magdalena Riedlberger zuständig. Mit lustigen Anekdoten aus dem Leben des Aichacher Musiker-Originals Heini Baronner garnierte sie ihre eigenen Gedichte und Prosastücke. Mal nachdenklich, mal grantig, mal scharf und doch immer wieder lustig seziierte die Aichacherin ihre Zeit und ihr Umfeld und brandmarkte kritisch so manche Unart unserer Tage. „Doppelnamen werden abg'schafft, jeder kriagt bloß no a Nummer. Bei der Steuer geht's scho los“, polterte sie zur Freude ihrer Zuhörer und setzte einen drauf: „Künftig heißt's nur no: Nullachtufffzehn heiratet 007.“

Sepp Rast hatte seinen Zuhörern ausdrücklich erlaubt: „Ihr derft's ratsch'n.“ Leicht und beschwingt dominierte die Sauerkrautmusi über den sanften Geräuschpegel. Sauerkrautmusi? „Den Namen hat meine Schwester aus Frankreich mitgebracht. So nennen die Elsässer die bayerische Musik“, erklärte Sepp Rast.

Durchdringend und ergreifend schön: die „Morgenandacht“

Der Ratschpegel verstummte jedoch gänzlich, als Joseph und Hans Rast auf den Alphörnern die „Morgenandacht“ bliesen - durchdringend, ergreifend schön. Eine flinke und tonsichere Formation gab sich mit der Wisbeck-Musi die Ehre. Adi (Geige) und Gertraud Wisbeck (Akkordeon) konnten mit Saiten- (Geige, Hackbrett und Harfe), Holzblas- und Tasteninstrument eine interessante Klangvariante zum Blech bieten. Am diatonischen Hackbrett begleitete übrigens Erich Hofgärtner, Konrektor der Volksschule Aindling, seine Musikkollegen von der Wisbeck-Musi. Bei der Sauerkrautmusi saßen bis auf Martin Weiß und Max Arzberger ohne Ausnahme Mitglieder der Familie Rast hinter den Instrumenten. Am Akkordeon: Hubert Rast, „mit fast achz'g Joahr“, so Sohn Joseph. Mit ins musikalische Hoagarten-Geschehen mischte sich auch das Publikum selbst. Sepp Rast hatte fünf Lieder vorbereitet, wobei ihm eine sehr humorvolle Mischung gelang. „In der Fruah, wann der Hahn macht an Krahra“ oder „Was braucht ma auf'm Bauerndorf“, gehörten zu den bekannteren. Bei „Papst und Sultan“ (von Christian Ludwig Noack, 1767 bis 1821) kann sich der Autor nicht zwischen dem Papst als Weintrinker und dem Sultan als Haremsherr entscheiden. Folge: Er will mal Papst, mal Sultan sein. Kritisch umgetextet hatte Sepp Rast die Bedürfnisse auf einem Bauerndorf. Mit „A Kirchaglock'n, die nur schlagt, wenn Leut' und Viech ausgeschlafa hat“, spielte der Text auf den Aichacher Kirchglockenstreit an und mit „In d'Stodt fahrn d'Leit zur Arbat nei, Kinder sperr'ns ins Kripperl nei“, griff Rast die existenziellen Zwänge junger Familien auf. Und noch etwas klang fein und ironisch heraus: „Hier kommen wir wieder her. Uns hot's g'falln und do is sche warm“, weinte Sepp Rast den kalten Räumen in Blumenthal offenbar keine Träne nach.

30.09.2008 08:45 Uhr

Letzte Änderung: 30.09.08 - 08.45 Uhr